

Die Schönheits- Geheimnisse der Französinnen

*Sie lebt seit Jahren in der Provence und liebt den besonderen Stil der Frauen dort: Schauspielerin **Marie Bäumer** über das „gewisse Etwas“ – und von uns die besten Beauty-Tipps à la française*

FOTOS: KEITH SCHOFIELD; PRODUKTION: BÉNÉDICTE MOHR



*„Die Frauen in Frankreich
tragen kaum Make-up –
und machen das mit solch
einer Selbstverständlichkeit,
dass unsereins hinguckt
und denkt: Wow!“*

**Das Geheimnis des „No Make-up“-Looks
lüften wir auf Seite 74**



*„Ich bin immer wieder erstaunt,
wie unangestrengt sich die Frauen
hier stylen – als hätten sie sich
nach dem Aufstehen nur dreimal kurz
durchs Haar gefahren. Schön!“*

**Wie der perfekt unperfekte Look gelingt,
lesen Sie auf Seite 74**

*„Französinen sind
wunderbar dezent:
Sie schaffen einen Hauch
von allem, aber eben
nur einen Hauch“*

**Wie Sie gekonnt Akzente setzen,
verraten wir auf Seite 74**

Bettwäsche: www.clairdelune.de; Bluse: Paule Ka

Marie Bäumer wurde am 7. Mai 1969 in Düsseldorf geboren, wuchs in Hamburg auf und begann dort mit 23 ihr Studium an der Hochschule für Musik und Theater. 1996 spielte sie in der Kino-Kult-Komödie „Männerpension“ neben Til Schweiger und Detlev Buck – ihr Durchbruch. Heute ist sie eine der bekanntesten Schauspielerinnen Deutschlands – und seit 2012 Gesicht des Duftes „Lacoste pour femme“. **Mehr über Marie Bäumer und ihre Liebe zu Frankreich im Interview auf Seite 76**

„Die Frauen in Frankreich haben eine ganz besondere Raffinesse – in diesem Land steckt eine unnachahmliche Sinnlichkeit“

Was Sie für Ihre sinnliche Ausstrahlung tun können: unsere Tipps auf Seite 74



*„Man achtet hier
einfach mehr auf
sich, liebt es,
sich schön zu machen,
sich zu pflegen“*

**Wie Französinen ihren
Teint verwöhnen, verraten
wir Ihnen auf Seite 74**



Sinnlich, schön,
französisch:
Marie Bäumer
schwört auf den
Duft „Lacoste
pour femme“

den reiben, um die Pigmente zu verteilen. Pinsel einmal abstreichen, in der Nagelmitte beginnen, dann die Seiten lackieren. Damit keine Farbe ins Nagelbett läuft, einige Millimeter auslassen.

Das schöne Spiel mit der eigenen Sinnlichkeit

Kurzer Rock, ein tiefer Ausschnitt, freie Schultern: Schöne Haut selbstbewusst in Szene zu setzen strahlt Sinnlichkeit aus – und sie zu pflegen ist eine wunderbare Art, sich zu verwöhnen, Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken. Für den reizvollen Wohlgefühl-Glow sorgt z. B. Selbstbräuner: nach einem zarten Peeling, Bodylotion auftragen, dann gleichmäßig Selbstbräuner verteilen (z. B. „Self-Tanning Oil Natural Glow“ von Dior). Für ein glattes Dekolleté: kalte Güsse unter der Dusche oder Eiswürfel auf der Haut verreiben. Auch pflegende Lifting-Gele (z. B. „Sensai Throat and Bust Lifting Effect“ von Kanebo) können helfen, es straff zu halten. Sinnlich-exquisites Extra für jeden Tag: Französischen verwenden statt Deo oft Körperpuder, der nach dem Duschen aufgestäubt wird und im Sommer das Parfum ersetzen kann (z. B. „Shimmering Body Powder“ von Gucci).

Und der Teint? Wird verwöhnt!

Im Europa-Vergleich investieren Französischen mit am meisten Geld in luxuriöse Pflege – jede im Durchschnitt 163 Euro pro Jahr. Um bei der Gesichtereinigung den Teint nicht mit Wasser zu stressen, bevorzugen sie Tonics, Reinigungstücher und -lotionen (z. B. „Mildes Gesichtswasser“ von Avène). Und: Französischen lehnen schwere Nachtcremes ab – sie möchten nicht mit fettigem Teint glänzen. Clarins entwickelte deshalb die „Crème Haute Exigence Soir Multi-Intensive“ – eine Abendcreme, die das Licht reflektiert und den Teint strahlen lässt, wenn die Augen schon zugefallen sind.

Auf der nächsten Seite: Schauspielerinnen Marie Bäumer im Interview

Für die französischen Momente im Leben

Stilvoll, sexy, umwerfend – unsere Beauty-Tipps à la française

Das Geheimnis des „No Make up“-Looks

Französischen sind Expertinnen in der Schminktechnik, die sie „le no make-up“ nennen – für einen natürlichen, unaufgeregten wirkenden, aber dennoch perfekten Look wie auf Seite 67. Dazu gehören getönte Tagescreme oder leichtes Make-up-Fluid (z. B. „Second Skin Foundation“ von Max Factor), das nur auf Rötungen gegeben wird, ein Hauch Cremerouge (z. B. „Mon Blush“-Cremerouge von Agnès B.), etwas gut separierende Wimperntusche (z. B. „Intensifying Long Wear“ von Bobbi Brown) und zartes Lipgloss (z. B. „Nectar Gloss 18M“ von Catrice).

Der Trick mit dem perfekt unperfektem Haar-Styling

Für 42 Prozent der Französischen zählt das Haar zu den wichtigsten Schönheitsattributen einer Frau – wichtig ist aber auch hier, dass es natürlich wirkt. Ein leicht unfrisierter, mädchenhafter Look wie auf Seite 68 entsteht, indem man die trockenen Haare mit einem Lockenstab stylt –

etwa eine Handbreit unterhalb des Ansatzes beginnen, damit's schön lässig aussieht. Klassisch französisch, elegant, aber auch extrem alltagstauglich ist der Chignon-Knoten (siehe auch Foto oben): einen strengen Mittelscheitel setzen, dann das Haar im Nacken zusammennehmen, aufdrehen und mit Klammern fixieren. Abstehende Härchen mit etwas Stylingwachs bändigen (z. B. „Tecni art Metallic Gloss“-Wachs von L'Oréal Professionnel).

Weniger ist mehr: Oder wie man gekonnt Akzente setzt

Raffinesse ist nicht zuletzt die Kunst, genau das richtige Maß zu finden. Deshalb betonen Französischen in der Regel entweder Gesicht oder die Hände. Bei den Nägeln schwören sie auf farblose Nagelhärter (sehen auch solo schön gepflegt aus) und Long-Lasting-Aufstriche – gern in klassisch verführerischem Signalrot (z. B. „Color Riche Nr. 304“ von L'Oréal Paris, „Vernis in Love No. 154M“ von Lancôme, „Le Vernis April“ von Chanel). Das Fläschchen zwischen den Hän-



Marie Bäumer, 43, ist auch regelmäßig am Theater zu sehen und führte im letzten Jahr an den Hamburger Kammerspielen erstmals Regie – beim von ihr verfassten Stück „Abschied“

„Ein kleines Dorf mit drei Friseuren – unglaublich, oder?“

Die Freude an Schönheit ist für Schauspielerin Marie Bäumer typisch französisch. Und inspirierend: Von den Frauen in ihrer Wahlheimat hat sie sich schon einige Beauty-Tricks abgeguckt

BRIGITTE: Ihre Verbindung zu Frankreich ist sehr eng. Sie haben jahrelang in einem kleinen Dorf in der Nähe von Avignon gelebt, wo sie heute noch ein Refugium haben.

MARIE BÄUMER: Ja, derzeit lebe ich mit einem Bein in München, mit dem anderen hier. Wenn es nach mir ginge, wäre ich aus Frankreich gar nicht weggegangen, aber ich musste aus beruflichen Gründen zurück, und dann gibt es in meinem Leben auch noch meinen Sohn, der zur Schule muss. Aber in Frankreich geht es mir einfach besser als in Deutschland.

Wie kommt das?

Meine Liebe zu Frankreich entstand, als ich 17 war. Ich machte eine Radtour durch die Bretagne, auf dem Rückweg kam ich nach Paris. Ich erinnere mich noch genau, wie ich dachte: Wenn es so

etwas Schönes gibt, dann muss ich da leben. Es hat viele Jahre gedauert, bis das Wirklichkeit wurde. Durch diverse glückliche Zufälle bin ich in der Provence gelandet, in einem kleinen Dorf mit rund 3000 Einwohnern – und drei Friseuren. Unglaublich, oder?

Sind die Salons denn voll?

Und wie! Anfangs habe ich mich gefragt, was die da bloß machen, dass da immer Hochbetrieb herrscht. So schnell wachsen Haare doch nicht. Aber die Menschen hier achten einfach mehr auf sich und lieben es, sich schön zu machen. In diesem Land steckt eine unnachahmliche Sinnlichkeit, und das gibt dem Leben einen ganz besonderen Rahmen, der Freude macht.

Haben Sie diese Sinnlichkeit auch übernommen?

Wir Deutschen sind immer sehr ambi-

tioniert. Auch ich bin dagegen nicht geübt. Aber ich habe in Frankreich gelernt, Abstand zu nehmen und Dinge, die mir Freude bereiten, zu genießen. Hier gibt es immer eine Lösung, wenn man ruhig bleibt. Als ich in der Nähe von Avignon in das Haus zog, brauchte ich für meinen Kamin Brennholz. Ich bestellte „frauenfreundliches“ Holz – und bekam halbe Eichenstämme geliefert. Ich war verzweifelt und rief sofort den Lieferanten an. Der kam, rauchte eine Zigarette auf meiner Terrasse, sah sich den Berg Holz an und sagte: „Na, denn nehmen wir das halt wieder mit.“ Wenige Tage später kam er mit kleinen Scheiten, und alles war gut. So läuft das hier. Das musste ich lernen, und ich lerne immer noch weiter.

In puncto Schönheit kann man von Französinen ja auch was lernen...

Ich glaube, man kann sich auf alle Fälle anregen lassen, gewisse Dinge ausprobieren. Die Französinen haben ja eine ganz besondere Raffinesse. Mich erstaunt immer dieses Unangestregte im Styling. Sie tragen kaum Make-up und machen das mit so einer Lässigkeit und Selbstverständlichkeit, dass unsereins hinguckt und denkt: Wow!

Schminken Sie sich denn anders, wenn Sie hier sind?

Sagen wir es mal so: Sich schön zu machen macht einfach viel mehr Spaß in Frankreich. Weil man mehr Komplimente bekommt. Auch von Frauen. Es herrscht eine große Frauensolidarität. Sie achten untereinander darauf, was die anderen anhaben, fragen, wo man etwas gekauft hat. Man wird liebevoll wahrgenommen. Das spürt man, und das stärkt die eigene Feminität.

Ist Ihr Kleidungsstil durch die Jahre in Frankreich femininer geworden? So mit Highheels und Kleidern?

Ich habe selbst als junge Mutter und im Alltag immer sehr gern hohe Schuhe getragen. Mein Kleidungsstil hängt we-

niger vom Ort als von meiner Stimmung ab: Wenn ich mich danach fühle, dann ziehe ich mein Lieblingskleid an und setze mich in ein schönes Café – und zwar des Kleides zuliebe. Wenn ich allerdings in Avignon bin, dann bekomme ich Lust auf Farbe. Das hängt mit dem Landstrich zusammen. Hier wäre es mir gar nicht möglich, nur Schwarz, Grau und Weiß zu tragen. Würde ich in Paris leben, wäre das sicherlich anders.

Sind Sie denn inzwischen eine „echte“ Französin geworden?

Die Raffinesse, die Französinen haben, zeigt sich ja nicht nur im Styling, sondern auch im Umgang mit Männern. Sie spielen latent ein Hasch-

„In Frankreich bekommt man mehr Komplimente. Auch von Frauen. Man wird liebevoll wahrgenommen“

mich-ich-bin-der-Frühling-Spiel. In ihrem Verhalten liegt etwas undefinierbares. Sie sagen etwas, aber es wird nie wirklich klar formuliert. Der Hauch eines Geheimnisses bleibt zwischen den Zeilen. Im Restaurant können sie sich erst nicht entscheiden, dann wird nachgefragt, umbestellt und so weiter. Da ist immer so ein Tatütata im Spiel. Und genau das ist es auch, was Männer reizt. Dazu kommt, dass auf der französischen Sprache ein Zauber liegt. Der ganze Sprachduktus ist anders, weicher, hat Flair. Ich habe einen Rentner, der mir im Garten hilft und mich manchmal auch zum Flughafen fährt. Als der hörte, wie ich mich mal auf Deutsch mit meiner Agentin über etwas aufregte, sagte er nur: „Marie, ich mag es viel lieber, wenn du Französisch sprichst.“ **INTERVIEW: BARBARA MARKERT**

Bluse und Hose: Anne Valerie Hash